

»Muttis« wollen immer nur das Beste – aber für wen?

Niemand hat je die Herrschaft der Eltern, allen voran die der Mütter, hinterfragt. Sie sind schließlich liebevoll und wollen doch immer nur das Beste.

Aber es gibt nicht nur liebevolle und sorgende Mütter und Väter, sondern auch viele, die ihre Macht missbrauchen, damit ihre Kinder abhängig bleiben.

Wie gefährlich der Machtmissbrauch solcher »Muttis« ist, zeigt der Arzt und Psychoanalytiker Torsten Milsch am »Mutti«-Syndrom von Kontrollzwang, Unterdrückung und Bevormundung in Familie und Gesellschaft.

Bestimmte Eltern, insbesondere Mütter, wissen als »Muttis« vermeintlich am besten, was falsch und was richtig für ihre Familie ist. Und das setzen sie machtbewusst durch. Sie kontrollieren Tagesablauf, Freizeit und Kontakte, sie dulden keine abweichende Meinung.

»Mutti«-Kinder lernen so schon früh, dass sie nur gemocht werden, wenn sie immer brav sind. Das macht sie abhängig von der Zuwendung von außen, eigene Gefühle verdrängen sie und werden so selbst zu unglücklichen und unselbstständigen »Mutti«-Frauen oder eben »Mutti«-Männern. Sie leben dann abhängig machende »Mutti«-Muster in ihren Familien und Firmen sowie in den »Mutti«-Systemen von Medien, Parteien und Religionen.

Torsten Milsch weist aus 30-jähriger Erfahrung als Arzt und Psychoanalytiker den Weg aus Machtmissbrauch und Pseudo-Liebe: Beziehungsbildung mit Aufklärung, Empathie und Dialog für eigene Freiheit und Verantwortung in Familie und Gesellschaft.



Torsten Milsch, Dr. med., geboren 1945, kennt »Muttis« und »Mutti«-Systeme aus eigenem Erleben: Er war in einem katholischen Jungen-Internat, musste mit der Mittleren Reife abgehen und wurde Matrose der Handelsmarine. Danach diente er in einer Polizeikaserne und erwarb dort die Hochschulreife. Heute ist er Facharzt für Psychiatrie sowie für Psychosomatik und leitet als Psychoanalytiker eine psychotherapeutische Privatpraxis. Als Balint-Gruppenleiter bildet er Ärzte und Lehrer, Eltern, Erzieher in Patienten- beziehungsweise Kinder-zentrierter Selbsterfahrung weiter. Zudem hält er Vorträge und Seminare über Beziehungs-Bildung. Torsten Milsch ist Vater zweier Kinder und lebt in Neuss bei Düsseldorf.

Mehr zum Autor unter: www.beziehungsdoc.de · www.beziehungs-berater.de

✓ **Der Tabubruch: Eine Streitschrift wider die Diktatur der „Muttis“ in Familie & Gesellschaft!**

Jetzt auch als Taschenbuch



Torsten Milsch
Mutti ist die Bestie
Die heimliche Diktatur der Muttis –
und wie wir uns davon befreien können

PIPER Taschenbuch
ISBN 978-492-30649-2
Erscheinungstermin
Oktober 2014



Dieses Buch ist notwendig geworden, weil ich in meiner langen ärztlichen und psychoanalytischen Arbeit mit ansehen musste, wie bei allen Veränderungen in unserer Gesellschaft eines immer gleich blieb:

Die Patienten, die zu mir kamen, zeigten weiterhin dasselbe Grundproblem der fehlenden Empathie- und Dialog-Fähigkeit: Sie konnten sich weder in sich selbst oder andere offen einfühlen, noch waren sie zu ehrlichem Dialog mit sich selbst und anderen fähig.

Daher fehlte ihnen die emotionale Grundlage für ein selbst-zufriedenes und selbstverantwortliches Leben mit Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg in Familie, Beruf und Gesellschaft. **Und mittlerweile habe ich es einfach satt.**

Der Grund für so viele psychische Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten, Gefühlsstörungen, gescheiterte Beziehungen, zerbrochene Familien, gestörte und blockierte Lebensläufe, der Grund für so viel Leid, Enttäuschung, Misserfolg und Krankheit in unserer Gesellschaft **liegt zu Hause. Bei den Müttern und Vätern,** die so wenig Selbstwertgefühl haben, dass sie keine liebevolle, sorgende Mamas und Papas sein können, sondern machtgierige, egozentrische „Muttis“ sein müssen.

Ich weiß, dass man das nicht sagen darf. Die Stellung der Mutter ist tabu. Ich sage es trotzdem. Ich habe den scharfen Kontrast zwischen Mama und Mutti am eigenen Leib erlebt, die Folgen aufgearbeitet und mir bewusst gemacht und bin darum sensibilisiert für diese Thematik, vor der alle anderen lieber die Augen verschließen. **Ja, ich nehme in diesem Buch die Muttis aufs Korn.** Um das gleich hier und in aller Deutlichkeit zu sagen: Ich greife nicht die Mütter an. Das wäre ja auch absurd. Und erst recht greife ich nicht die Frauen an. Ich liebe meine eigene Mama und „Muttis“ müssen keine Frauen sein. **Ich greife mit diesem Buch etwas ganz anderes an.**

Die „Mutti“, so wie ich sie bezeichne, ist ein Charakter, eine Bezeichnung für eine ganz bestimmte Sorte Mensch, die eine ganz bestimmte Form der Egozentrik auslebt – auf Kosten der Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Muttis hinterlassen durch ihre als Fürsorglichkeit getarnte, hinterrücks brutale Umarmung einen grausamen, im Allgemeinen völlig unterschätzten Flurschaden um sie herum. Eine Mutti in diesem Sinne können auch Männer sein, insbesondere, wenn ihr Wirken den Rahmen der Familie verlässt, wenn sie in Unternehmen und Organisationen oder in der Gesellschaft allgemein skrupellos ihre Macht ausspielen und vielen Menschen eine gesunde persönliche Entwicklung

unmöglich machen. In den Familien sind es meist Frauen, die als Muttis ihr zerstörerisches Werk vor allem an ihren Kindern, aber auch an ihren Männern vollbringen. Die Kinder werden klein und unselbständig gehalten, die Männer werden zu Pantoffelhelden degradiert. Wenn Muttis – ob Männer oder Frauen – in Spitzenämter vorstoßen, dann benutzen sie das Unternehmen, die Organisation oder das ganze Land als ihr diktatorisches Mutti-System, das vor allem eine Aufgabe hat: ihre Macht zu erhalten.

Ich weiß aber, dass es auch viele sensible, liebevolle und verantwortungsvolle Mütter gibt. Ich nenne sie Mamas. Meine Mutter war eine solche. Meine Eltern waren beide Unternehmer und führten ein modernes, tätiges Leben. Wir hatten eine Haushälterin, die auch unsere Kinderfrau war und bei uns wohnte. Meine Oma war für mich und meine sieben Jahre ältere Schwester da und der Geschäftsführer unserer Firma war für mich eine wichtige männliche Bezugsperson, wenn meine Eltern auf Geschäftsreise waren. Sie gaben mich in die Freie Waldorfschule, wo ich vom verpflichtenden Religionsunterricht verschont blieb. Alles war gut organisiert, meine Eltern hatten sich viele Gedanken gemacht, wie sie es einrichten müssten, um guten Gewissens viel unterwegs sein zu können – es war wunderbar.

Ich bin meinen Eltern noch heute dankbar für die ersten acht Jahre meines Lebens. Sie haben mich geprägt. Ohne diese Zeit wäre ich heute nicht ein so streitbarer und unbequemer Freigeist, mein Selbstbewusstsein als erwachsener Mensch ist in dieser Zeit angelegt worden. Und ohne diese ersten acht freien Jahre wäre dieses Buch nie entstanden.

Leider ging es mir wie Schneewittchen. Meine Mutter starb, als ich erst sechseinhalb Jahre alt war. Sie war noch sehr jung, erst 34, aber sie erlag dem Krebs. Was dann folgte, war schlimm: **Als ich acht war, zog meine Stiefmutter ins Haus:** sehr jung, sehr attraktiv, sehr unerfahren, streng katholisch, den Kochlöffel schwingend. Sie führte ihr absolutistisches Regime ein, feuerte unsere Kinderfrau und ließ uns taufen. Sie war das krasse Gegenmodell zu meiner Mama. Zunächst verwöhnte sie mich und ich konnte so ungezogen sein, wie ich wollte – ich war ja ihr Liebling. Sie dominierte meinen Vater und machte ihn zum Pantoffelhelden. Nur weil er alles zuließ, konnte sie nach Belieben schalten und walten. Die Firma ging durch sie rasch den Bach runter. Als ich elf Jahre alt war, wurde das Verhalten meiner Stiefmutter zu mir schlagartig anders – sie bekam ihren eigenen Sohn. **Mit meinem Protest wurde ich ins katholische Internat abgeschoben. Sie war eben eine Mutti.**

Aber sie konnte mich nicht brechen, die acht freien Jahre hatten mich gefestigt. Ich erlebte ernste Schwierigkeiten im Leben, aber ich blieb mehr oder weniger heil. Es hatte auch sein Gutes: Durch ihre destruktive Terrorherrschaft weiß ich heute, wie sich viele Kinder fühlen.

Ich kenne beide Seiten, ich kenne die liebende, zugewandte Mama und ich kenne die oberflächlich lächelnde, innerlich aber kalte und gefühllose Mutti – und beides sehr genau. Leider kennen die meisten unterdrückten Kinder nur die eine, die schlimme Seite und können deshalb nicht ermessen, wie schön es ist, eine echte Mama zu haben.

Mit diesem Buch will ich Ihnen die Augen öffnen: Unsere Gesellschaft ist infiziert mit Mutti-Systemen. Mittlerweile hat die Zunahme von psychischen Erkrankungen dramatische Formen angenommen. **Immer mehr Fälle von Depressionen, Ängsten und Burnout** sind der Grund für dramatisch gewachsene Krankenhauseinweisungen, Millionen von Fehltagen, Verdopplung der Arbeitsunfähigkeitstage und Erwerbsminderungsrentner in zehn Jahren. Um etwas zu tun und nicht immer nur zu schimpfen, habe ich versucht, in Medien und Parteien konstruktiv mitzuarbeiten, um gesellschaftliche Veränderungen dort anzustoßen, wo sie am notwendigsten wären – aber ich bin krachend vor die Mutti-Wand gelaufen.

Von offener, an der Sache orientierter Diskursfähigkeit sind wir in Deutschland noch Lichtjahre entfernt. Diese Prozesse der politischen und medialen Meinungsbildung sind Machtprozesse, keine ergebnisorientierte Prozesse der Themen oder Inhalte. **Unser Regierclub und die Medienmacher lieben verlauten: kein akuter Handlungsbedarf.**

Ich habe mich mit führenden Persönlichkeiten unserer Gesellschaft getroffen und über die Probleme gesprochen, die in der Keimzelle unserer Gesellschaft bestehen, nämlich in der Familie. Dafür bin ich ausgewiesener Fachmann und habe etwas zu sagen. Immerhin werden meine langjährigen Diagnostik- und Therapie-Erfahrungen **durch repräsentative Ergebnisse der Empathie- und Psychopathie-Forschung bestätigt:** Frauen und Männer können von ihrer Anlage her ähnlich empathisch oder psychopathisch, ehrlich oder verlogen, liebevoll oder gewalttätig sein.

In modernen Gesellschaften haben Frauen und Männer daher bei ähnlicher Sozialisation und kultureller Entwicklung auch ähnliche Möglichkeiten und Grenzen in Familie, Beruf und Gesellschaft.

Auf diesen fundierten Erkenntnissen basierend, habe ich konkrete Lösungsansätze und Vorschläge jenseits aller Parteigezüge und medialem Mainstream ausgearbeitet: Immer ging es mir um Verbesserungen der Persönlichkeitsentwicklung von Jungen und Mädchen, sowie der Beziehungsbildung für passende Partnerschaften von Frauen und Männern, Müttern und Vätern in Familie, Beruf und Gesellschaft. Darauf basiert doch alles, was unsere Gesellschaft ausmacht – besonders die qualifizierte frühkindliche Erziehung und Bildung unserer Kinder. Aber ich habe in Medien und in Parteien außer Ablehnung, Gleichgültigkeit, Schulterzucken oder ohnmächtigem „Sie haben ja recht“ hinter vorgehaltener Hand nichts erreicht.

Warum sind wir so machtlos und so veränderungsresistent, habe ich mich gefragt? Meinen Patienten und Klienten konnte ich doch helfen. Aus der Weiterentwicklung von Persönlichkeiten und Paarbeziehungen konnte ich viel lernen, Muster und Erfolgsfaktoren, Hemmnisse und Lösungsansätze analysieren und aufdecken. Es geht doch! Ich weiß, wenn wir die zwischenmenschlichen Probleme in den Familien offen beim Namen nennen und an der Wurzel packen, lösen wir den Knoten.

Der Grund der meisten unserer Probleme liegt im Umgang bestimmter Mütter und ihrer Stellvertreterinnen mit unseren Kindern. Hier gibt es zu wenige Mamas und zu viele Muttis. Mamas lieben ihre Kinder und freuen sich an deren körperlichem, geistigem und seelischem Wachstum, das sie mit allen ihren Mitteln fördern. Muttis lieben sich selbst und benutzen ihre Kinder, die Berufswelt oder die Gesellschaft, um sozial mächtig zu bleiben.

Besonders die frühkindliche Zeit aber ist die Zeit, in der wir die Kinder schutzlos den Muttis ausliefern. Hier, in den ersten sechs Lebensjahren werden ganze Persönlichkeiten und die Basis unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft schon im Ansatz zerstört. **Dieses Buch ist daher eine Streitschrift für persönliche Freiheit und Verantwortung als Basis unseres Lebens in Familie und Gesellschaft.**

Die Weiterbildung der Eltern und Erzieher mit Aufklärung, Einfühlung, Dialog und Selbstreflexion entwickelt sie zu liebevollen Vorbildern. Mit ergänzender Hausarzt-Beratung und Kita-Betreuung entwickeln sich dann auch ihre Kinder zu selbständigen und erfolgreichen, gesunden und glücklichen Persönlichkeiten. **So befreien wir uns von der Diktatur behindernder „Muttis“ und so bekommen wir mehr liebevoll-vorbildhafte „Mamas“ in Familie, Beruf und Gesellschaft.**